



Schlussbericht

Stanser Dorf(er)leben

Auftraggeberinnen und Ansprechpartnerinnen

Gemeinde Stans, Gemeinderat

Beatrice Richard Ruf, Gemeindepräsidentin Stans

Kanton Nidwalden, Volkswirtschaftsdirektion

Diana Hartz, Leiterin Wirtschaftsförderung Kanton Nidwalden

Projektteam der Hochschule Luzern

Myriam Barsuglia, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR

Fabian Kühnel-Widmann, Institut für Tourismuswirtschaft ITW

Tom Steiner, Institut für Soziokulturelle Entwicklung ISE

Begleitgruppe

Peter Steiner, Gemeinderat Stans, Ressort Kultur, Sport, Freizeit

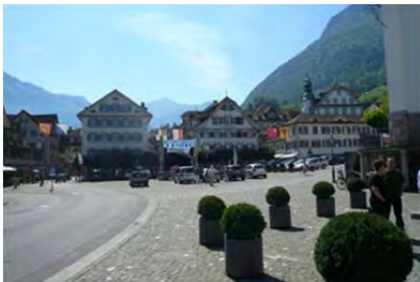
Martin Mathis, Gemeinderat Stans, Ressort Hochbau

Martin Kayser, Leiter Baukoordination Kanton Nidwalden

Martha Durrer, Inhaberin & Geschäftsführerin Drogerie Durrer

Martin von Matt, Inhaber & Geschäftsführer Buchhandlung von Matt

Sandro Ferronato, Unternehmer, Eigentümer Restaurant Wilhelm Tell



Luzern, 5. Juli 2013

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 2/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	3
1 Ausgangslage	4
2 Zielsetzungen	4
3 Vorgehen	5
3.1 Inhaltlicher und methodischer Ansatz.....	5
3.2 Projektablauf.....	6
3.3 Projektorganisation.....	10
4 Ergebnisse	11
5 Fazit und Ausblick	25
6 Quellenverzeichnis.....	27

Management Summary

Kernstädte und Ortskerne waren immer schon verschiedenen Veränderungen unterworfen. Der strukturelle Wandel von Zentren ist daher keine neuzeitliche und generell negative Erscheinung. Der Wandel kann jedoch gewisse Wirkungen mit sich bringen, die nicht in die gewünschte Richtung der Akteure gehen und darum als negativ wahrgenommen werden, so zum Beispiel der festzustellende Verlust von Geschäften und Kundinnen und Kunden im Zentrum von Stans.

Die aktuelle Situation wird von den Gemeindebehörden nicht grundsätzlich als problematisch erachtet, es wird jedoch befürchtet, dass sich das Zentrum ohne Lenkungsmassnahmen in verschiedenen Belangen ungünstig entwickeln könnte. Die Gemeinde Stans möchte den Stanser Dorfkern mit seinem pittoresken Dorfplatz und den historischen Gebäuden, den vielfältigen kulturellen und touristischen Angeboten, dem breiten Ladensortiment und weiteren zahlreichen Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben erhalten und weiterentwickeln.

Ausgehend von den bereits vorhandenen Grundlagen haben die Gemeinde Stans und die Wirtschaftsförderung des Kantons Nidwalden mit der Hochschule Luzern das Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ lanciert, um gemeinsam mit den betroffenen Akteuren (Vertreter/innen aus den Bereichen Detailhandel, Gewerbe, Gastronomie, Kultur, Tourismus etc.) eine breit abgestützte Basis für eine langfristige Stärkung des Stanser Dorfzentrums zu erarbeiten. Der Untersuchungs- und Bearbeitungsperimeter wurde dazu auf das historische Zentrum von Stans inklusive Bahnhofsgebiet und Stansstaderstrasse bis zum Karliplatz fokussiert, ohne jedoch den Blick für grossräumigere Entwicklungen zu vernachlässigen.

Einem ersten Schritt erfolgte eine Auslegeordnung und Beurteilung der verschiedenen räumlichen, funktionalen und ökonomischen Qualitäten und Potenziale des Dorfzentrums durch das Projektteam der Hochschule Luzern. Die Befunde dienten in den anschliessenden drei Workshops als Ausgangspunkt, um mit den betroffenen Akteuren gemeinsame Zielvorstellungen, Handlungsfelder und Massnahmen für das Zentrum "Dorfplatz – Bahnhof – Stansstaderstrasse" zu erarbeiten, welche die Entwicklung in die gewünschte Richtung lenken.

Das Ergebnis dieses partizipativen Prozesses ist neben dem vorliegenden Schlussbericht ein Umsetzungsplan mit zwanzig Massnahmen zu neun Hauptzielsetzungen in den drei Handlungsfeldern A) Liegenschaften und deren Nutzungen, B) Öffentliche Räume und deren Aneignung und Belebung sowie C) Verkehr und Mobilität. Der Umsetzungsplan ist als dynamische Arbeitsgrundlage zu verstehen, die den aktuellen Bearbeitungsstand und Handlungsbedarf wiedergibt und kontinuierlich weiter zu entwickeln ist.

Die Errichtung einer gemeinsam Arbeits- und Austauschplattform der betroffenen Akteure bildet dabei die zentrale Massnahme und wesentliche Voraussetzung für alle weiteren Massnahmen. Zu den Hauptaufgaben der so genannten „Plattform Dorfzentrum“ gehören die Weiterentwicklung und Umsetzung der definierten Zielsetzungen und Massnahmen, die Vermittlung und Vernetzung von Akteuren, Ressourcen und Erfahrungen, sowie die Koordination gemeinsamer Aktivitäten und die einheitliche und transparente Kommunikation gegen innen und aussen.

Die „Plattform Dorfzentrum“ soll schliesslich auch gewährleisten, dass die Dialog- und Kooperationskultur der betroffenen Akteure für das Dorfzentrum, die durch den partizipativen Prozess angeregt worden ist, auch nach Abschluss des Projekts „Stanser Dorf(er)leben“ langfristig aufrechterhalten bleiben. Die Herausforderung besteht nun vor allem darin, die Aufbruchstimmung aus dem Prozess auf weitere Kreise zu übertragen und in Form von sichtbaren und erlebbaren Massnahmen umzusetzen.

1 Ausgangslage

Als Kantonshauptort nimmt die Gemeinde Stans eine zentrale Funktion im aktuellen Agglomerationsprogramm des Kantons Nidwalden ein. Gemäss dem Programm ist eine Entwicklung im Bereich Wohnen und Gewerbe vor allem in Richtung des Gebiets Stans West / Bitzi geplant. Es nimmt dabei eine Entwicklungstendenz auf, die sich bereits seit 30 Jahren abzeichnet. Die Gemeinde Stans unterstützt das Agglomerationsprogramm, möchte jedoch den Stanser Dorfkern mit seinem historischen Dorfplatz und den Gebäuden, den kulturellen Anlässen, dem breiten Ladensortiment, den touristischen Angeboten und den zahlreichen Dienstleistungsbetrieben nicht gefährden.

Vor allem soll ein weiterer Verlust von Geschäften und Kundinnen und Kunden aus dem Zentrum verhindert werden. Die starke Magnetwirkung des Einkaufszentrums "Länderpark" im Bereich Stans West / Bitzi wird hier als eine mögliche Ursache gesehen, neben dem generellen strukturellen Wandel, den viele ähnliche Kleinstädte ebenfalls durchlaufen. Der „Länderpark“ wurde gerade vor Kurzem modernisiert und erweitert und hat dadurch auch für Kundinnen und Kunden aus immer weiter entfernten Quellmärkten stark an Attraktivität gewonnen hat.

Die aktuelle Situation wird von der Gemeindeverwaltung nicht grundsätzlich als problematisch erachtet, es wird jedoch befürchtet, dass sich das Zentrum ohne Lenkungsmassnahmen in verschiedenen Belangen ungünstig entwickeln könnte. Deshalb möchte die Gemeinde Stans die Attraktivität des Dorfkerns stärken.

2 Zielsetzungen

Die Wirtschaftsförderung des Kantons Nidwalden und die Gemeinde Stans haben daher in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern einen partizipativen Prozess definiert und lanciert, um mit den betroffenen Akteuren gemeinsame Zielsetzungen und konkrete Massnahmen zu erarbeiten, um das „Stanser Dorf(er)leben“ langfristig zu sichern.

Der Fokus bzw. Untersuchungs- und Bearbeitungsperimeter im Projekt (Abbildung 1) liegt auf dem historischen Zentrum, dem Bahnhofsgebiet und der Stansstaderstrasse bis zum Karliplatz. Dieser Bereich bildet nicht nur einen wichtigen Versorgungs- und Verkehrsknoten, sondern auch Treffpunkt und Begegnungsort, sowohl für die Gemeinde als auch den ganzen Kanton.

Das Dorfkern sowie die Stansstaderstrasse und das Bahnhofsgebiet sind als ergänzende Zentren zu verstehen und weiterzuentwickeln, die gemeinsam einen attraktiven Laden- und Dienstleistungsmix sowie ein qualitativ hochwertiges kulturelles Angebot aufweisen. Neben einem lebendigen Gleichgewicht von Wohnen, Gewerbe, Dienstleistungen, Kultur und Tourismus, spielen auch die Gestaltung und die Bespielung der öffentlichen Räume als Begegnungs- und Identifikationsorte eine wichtige Rolle für das „Stanser Dorf(er)leben“.

Ausgehend von den bereits vorliegenden Grundlagen soll aus dem partizipativen Prozess ein Umsetzungsplan zur Zentrumsentwicklung hervorgehen, der für den weiterführenden politischen Prozess als Grundlage dienen kann. Durch den partizipativen Prozess sollen die betroffenen Akteure jedoch auch frühzeitig für eine kooperative Umsetzung der gemeinsam definierten Zielsetzungen und Massnahmen und ihre eigene Rolle dabei sensibilisiert werden.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 5/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

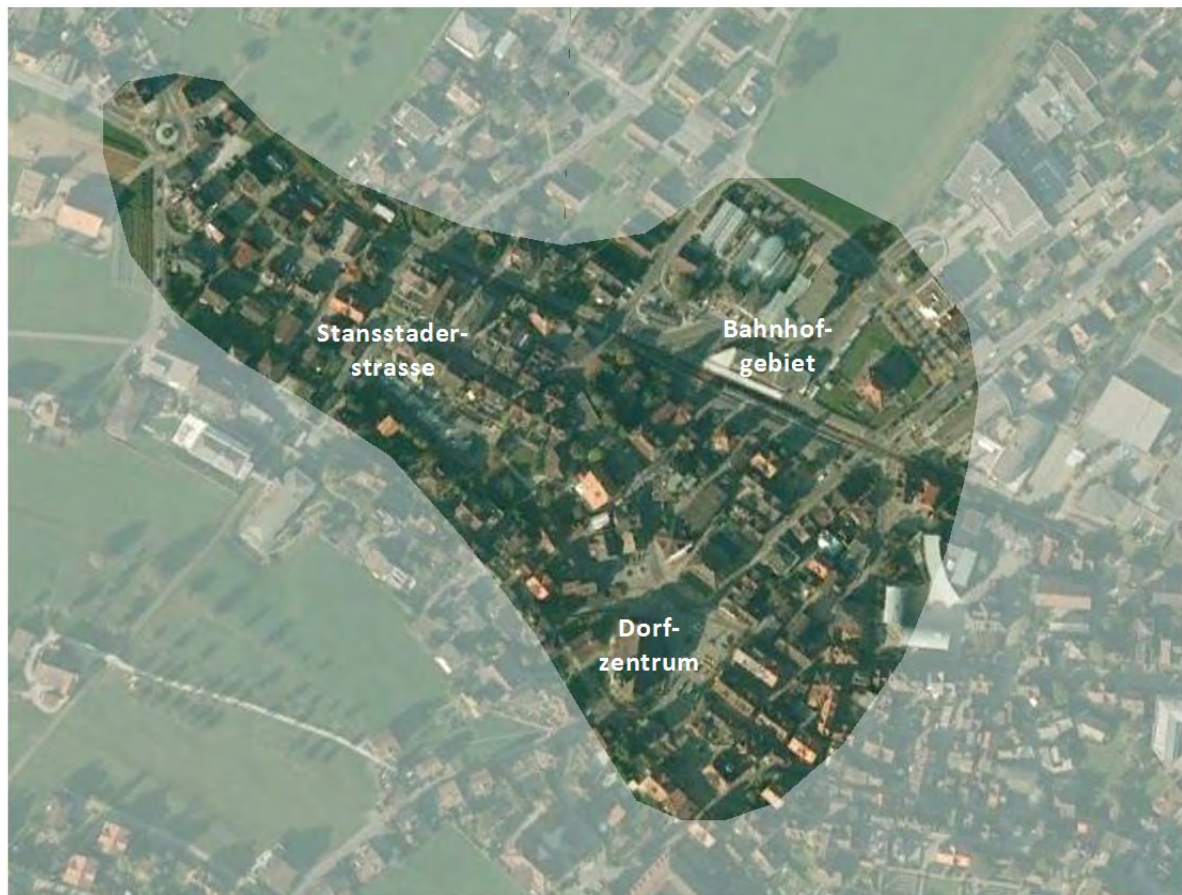


Abbildung 1: Untersuchungs- und Bearbeitungsperimeter des Projekts „Stanser Dorf(er)leben“

3 Vorgehen

3.1 Inhaltlicher und methodischer Ansatz

Die öffentlichen Räume sind die gelebten und erlebten Räume, die Stadt- und Ortszentren ausmachen. So wird der Dorfplatz von Stans gerne auch als „Wohnzimmer Nidwaldens“ bezeichnet (Kunz, 2013). Dieses Bild drückt die Bedeutung des Stanser Zentrums für den ganzen Kanton sehr gut aus. Das Stanser Zentrum ist mehr als nur ein zentraler Verwaltungs- und Versorgungsort, es ist auch zentraler Begegnungs- und Erlebnisort des Kantons. Beim Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ geht es deshalb nicht nur um den Erhalt eines attraktiven Angebots im Dorfzentrum, sondern auch um den Erhalt seines identitätsstiftenden Charakters.

Entsprechend seiner Zentrumsfunktion finden sich im Stanser Dorfzentrum neben der Gemeinde- und der Kantonsverwaltung attraktive Angebote an Waren und Dienstleistungen, Hotellerie und Gastronomie, Wohn- und Geschäftsräumen sowie ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot. Das Zusammenspiel dieser verschiedenen Nutzungen macht einen wesentlichen Teil der Attraktivität des Zentrums aus. Aber auch die unterschiedlichen öffentlichen Räume tragen mit ihrer Atmosphäre zur Beliebtheit des Zentrums entscheidend bei.

Die Belebung dieser Räume und das damit verbundene urbane Lebensgefühl hängt nicht nur von der Gestaltung, Inszenierung und Bespielung ab, sondern auch von der Belegung der Erdschosse in den angrenzenden Liegenschaften mit publikumsorientierten Nutzungen wie Detail-

handel, Dienstleistungen und Gastronomie. Ein hochwertiges Angebot an Läden, Restaurants, Hotels, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten ist auch für den Tourismus von zentraler Bedeutung.

Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an öffentliche Räume, angrenzende Gebäude und Grundstücke müssen daher aufeinander abgestimmt werden. Funktionierende öffentliche Räume sind in den umliegenden Quartieren eingebettet und mit diesen verzahnt. (Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, 2009) Gleichzeitig können diese Räume als Anker für eine Entwicklung der angrenzenden Quartiere dienen. Die bestehenden städtebaulichen Planungen sollen dabei aufgenommen und im Rahmen von partizipativen Entwicklungsprozessen durch Zielsetzungen und Massnahmen zur Belebung und Aufwertung des Dorfkerns ergänzt werden.

Herkömmliche Stadt- und Gemeindeplanungen konzentrieren sich meist auf architektonische und verkehrstechnische Aspekte. Dabei sind ökonomische, funktionale und soziale Aspekte genauso wichtig für eine funktionierende Stadt. In Ergänzung zu den bestehenden städtebaulichen Planungen liegt der Hauptfokus im Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ daher vor allem auf der Erhebung und Koordination von Bedürfnissen und Angeboten, von kommerziellen (Detailhandelsgeschäfte, Handwerk) und bewilligungspflichtigen (Märkte, Konzerte) Nutzungen bis zu freien Nutzungen (Sitzen, Verweilen, Spielen etc.) im öffentlichen Raum. Dazu ist eine Aushandlung von klaren Funktionszuweisungen mit den betroffenen Akteuren gefragt.

Bei der Zentrumsentwicklung in Stans geht es darum, für die öffentlichen und gewerblichen Nutzungen im Dorfkern, an der Stansstadterstrasse und um den Bahnhof eine integrale Zielvorstellung und konkrete Massnahmen zur Umsetzung zu erarbeiten und dieses Gebiet als Zentrum gegenüber dem Gebiet Stans West / Bitzi eigenständig zu positionieren. Neben dem Dorfkern sollen auch die Verbindungsachsen aufgewertet und entsprechend wahrgenommen werden.

3.2 Projektablauf

Das Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ wurde vom Projektteam der Hochschule Luzern von Mai 2012 bis Mai 2013 in enger Abstimmung mit den Auftraggeberinnen und der Begleitgruppe bearbeitet und geht von den vorhandenen Grundlagen aus.

Damit die resultierende Zielvorstellung und die einzelnen Massnahmen auch akzeptiert und umgesetzt werden, braucht es eine breite Abstützung des Prozesses und der Ergebnisse. Die Zielvorstellung und die Massnahmen wurden daher in einem iterativen Prozess mit Akteuren aus der Verwaltung, dem Gewerbe und der Zivilgesellschaft sowie der Politik partizipativ erarbeitet. Die Umsetzung der erarbeiteten Massnahmen ist nicht Gegenstand des Projekts.

Arbeitspaket-Nr.1: Grundlagen

Für die Gemeinde- und Zentrumsentwicklung von Stans existieren verschiedene Grundlagen unterschiedlicher Art und auf unterschiedlichen Ebenen. Die wichtigsten Grundlagen sind in den folgenden Abschnitten kurz beschrieben, ebenso deren Relevanz für das vorliegende Projekt.

Agglomerationsprogramm

Das Agglomerationsprogramm ist „in erster Linie ein räumliches Entwicklungskonzept mit Massnahmen zur Umsetzung einer Gesamtstrategie, welche einer nachhaltigen, koordinierten Verkehrs- und Raumordnungspolitik dient. (...) Es werden Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft vorgeschlagen“, die etappiert ab 2015 umgesetzt werden.

Das „Regionalzentrum Stans“ spielt dabei aufgrund seiner zentralörtlichen Funktionen (Wohn- und Arbeitsräume, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen von regionaler bzw. kantonaler Bedeutung) eine entscheidende Rolle. Die quantitative Entwicklung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen soll auch weiterhin mehrheitlich im gut erschlossenen Regionalzentrum resp. im eigens dazu vorgesehenen Entwicklungsschwerpunkt ESP Stans West / Bitzi stattfinden.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 7/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Kantonaler Richtplan

Der aktuelle kantonale Richtplan aus dem Jahr 2009 „definiert die Entwicklungsrichtung in Form eines Orientierungsrahmens und belässt den Akteuren genügend Handlungsspielraum für ein rasches und flexibles Reagieren im wirtschaftlichen Umfeld.“ Eine seiner Hauptaufgaben ist es, „wo Veränderungen, Verbesserungen oder Problemlösungen erforderlich sind, durch eine aktive und zielgerichtete Koordination die dafür erforderlichen Verfahren zu beschleunigen und unerwünschte Nebenwirkungen möglichst zu vermeiden.“

Raumrelevante Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Landschaft und Verkehr, die aus dem Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ resultieren, sind demnach mit den Vorgaben im kantonalen Richtplan abzustimmen.

Entwicklungsstudie 2003, Bahnhofsgebiet Stans, CSD / nüesch development, 2003

Diese Studie zeigt verschiedene Szenarien der Entwicklung des Bahnhofsgebiets in Stans auf, bewertet diese und schlägt geeignete Massnahmen zu deren Umsetzung vor.

Die in dieser Studie beschriebene, verbesserungswürdige Situation der Nutzungsmischung im Bahnhofsgebiet sowie die ortstrennende Wirkung der Bahngleise sind weiterhin wichtige Themen von Stans. Von den vier verschiedenen Szenarien, die in dieser Studie erarbeitet wurden, kann das Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ als eine Etappe zur stückweisen Umsetzung der Szenarien „Dienstleistungen“, „Shopping/Freizeit“ sowie „Wohnen“ betrachtet werden.

Verkehrsstudie Bahnhofplatz Stans, Müller, Roman & Schuppisser, 2004

Die Verkehrsstudie zum Bahnhofplatz konkretisiert die Entwicklungsstudie zum Bahnhofsgebiet, indem sie standortspezifische Massnahmen zur Optimierung der Bahnhofszugänge und zur räumlichen Gestaltung sowie Anordnung der Gebäude und Verkehrsinfrastrukturen macht. Die inzwischen erfolgten baulichen Massnahmen am Bahnhofplatz können als erfolgreich im Sinne der Zielsetzung bezeichnet werden (z.B. Optimierung der Bushaltestellen).

Gewisse Massnahmen aus der Verkehrsstudie, die noch nicht umgesetzt sind, kamen in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren im Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ erneut zu Tage wie z.B. die weitere Optimierung des fließenden und stehenden Verkehrs oder der Besucherführung.

Stans! – Ein Siedungsleitbild für Stans, Gemeinderat Stans, 2003

Das im Januar 2003 beschlossene Siedungsleitbild beschränkt sich nicht nur auf Aussagen zur künftig angestrebten räumlich-baulichen Entwicklung, sondern beinhaltet weitere relevante Aspekte des Verkehrs, der Ökologie, der Wirtschaft und der Gesellschaft. Die Notwendigkeit zur gezielten „Stärkung des Dorfkerns“ wurde damals schon erkannt und mit dem vorliegenden Projekt auch konzeptionell und praktisch angegangen.

Entwicklungsplan. Stans 2020: Ziele und Massnahmen. Mai 2010

Der Entwicklungsplan benennt neben einer Vision die Ziele und Massnahmen zur weiteren Entwicklung von insgesamt elf verschiedenen Gesellschaftsbereichen für die ganze Gemeinde Stans (Siedlungsentwicklung, Wohnen/Bevölkerung, Arbeiten, etc.).

Das Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ greift viele dieser Themen auf und präzisiert diese für den Bereich des Dorfkerns. Der im Entwicklungsplan an mehreren Stellen formulierten Forderung eines partizipativen Ansatzes wird mit diesem Projekt nachgekommen.

Im Rahmen der Auftragsklärung wurden die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Gemeinde Stans, resp. des Kantons Nidwalden und der einzubeziehenden Akteure erörtert. Dabei wurde auch ein geeigneter Projektperimeter festgelegt.

Arbeitspaket-Nr.2: Potenzialanalyse

Zur Identifikation der bestehenden Qualitäten und Potenziale, sowie des Handlungsbedarfs wurden die verschiedenen öffentlichen Räume und Nutzungen im Bearbeitungsperimeter Bahnhof-Zentrum-Stansstaderstrasse im Rahmen einer Begehung dokumentiert und charakterisiert sowie mit dem lokalen Wissen der Begleitgruppe abgestimmt. Des Weiteren wurden aktuelle und künftige Herausforderungen und Trends - wie beispielsweise der demografische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Wandel - welche die Vitalität des Zentrums von innen wie aussen beeinflussen können, aufgezeigt.

- a) *Raumanalyse*: Dokumentation und Charakterisierung der unterschiedlichen öffentlichen Räume, ihrer Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität, Funktion, Nutzung sowie Bedeutung für das Dorfleben.
- b) *Nutzungsanalyse*: Strukturanalyse zum Detailhandel und Gewerbe in den Erdgeschoss.
- c) *Einflussanalyse*: Zusammenstellung von aktuellen und künftigen Herausforderungen, Trends und Bedürfnissen, die für die Zentrumsentwicklung relevant sind.

Arbeitspaket-Nr.3: Partizipativer Prozess

Der partizipative Prozess lebt vom lokalen Bezug. Dieser wird auf der strategischen Ebene von einer Begleitgruppe aus Schlüsselpersonen für die räumliche Entwicklung des Stanser Zentrums sichergestellt. Der partizipative Prozess auf der operativen Ebene ist in drei Teile gegliedert:

- a) *IST*: Die Stärken und Schwächen des Dorfzentrums, so wie es heute ist, und die Chancen und Risiken, denen es ausgesetzt ist, werden sowohl aus einer Innensicht der Akteure als auch aus einer Aussensicht des Projektteams identifiziert und zusammengeführt.
- b) *SOLL*: Auf der Basis der IST-Analyse werden wünschbare Zielsetzungen für das Zentrum "Dorfplatz – Bahnhof – Stansstaderstrasse" erarbeitet und entsprechende Handlungsfelder abgeleitet.
- c) *WIE*: Aus der Differenz zwischen dem IST-Zustand und SOLL-Zustand werden konkrete Massnahmen erarbeitet, um die Entwicklung des Dorfzentrums in die gewünschte Richtung zu lenken.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 9/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

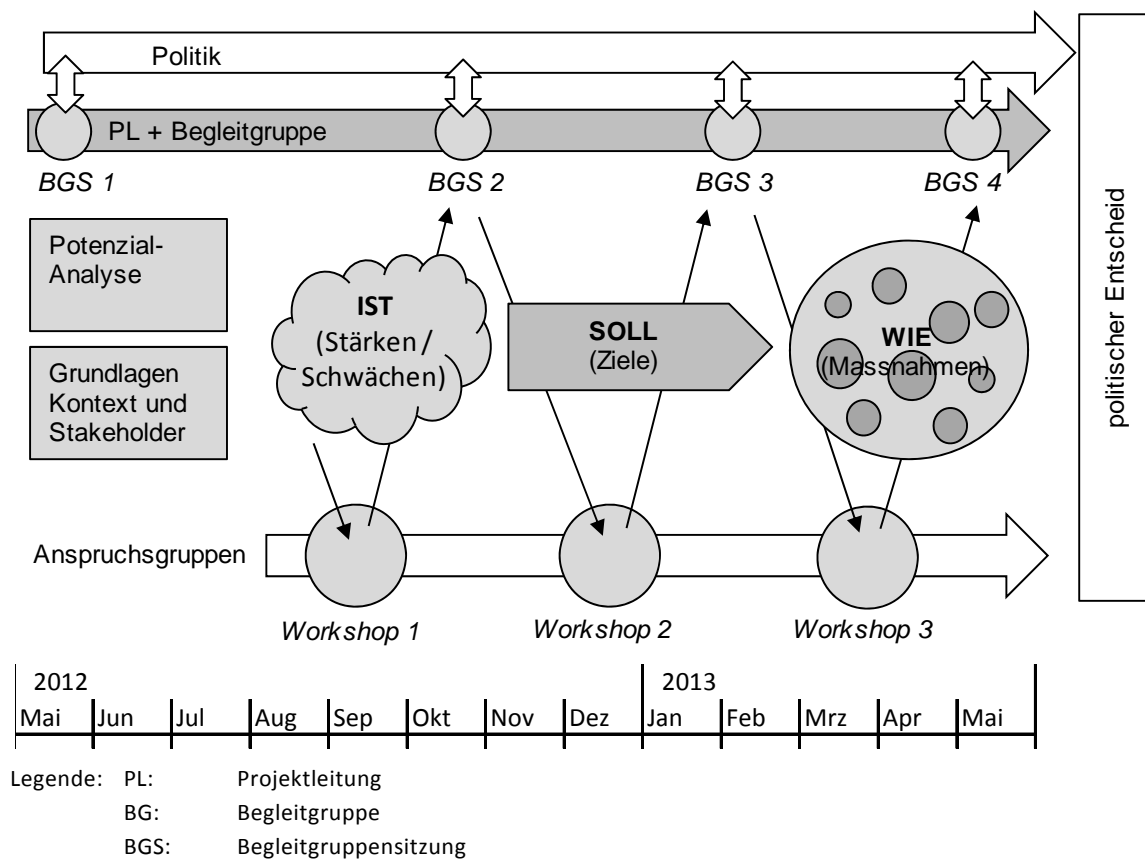


Abbildung 2 Skizze des Projektablaufs

Der partizipative Prozess zeichnet sich methodisch durch folgende Merkmale aus:

- **Ergebnisoffenheit:** Bei dem partizipativen Prozess geht es nicht um die Legitimation bereits vorgedachter Planungen, sondern darum, die Bedürfnisse der Betroffenen und Beteiligten abzuholen. Auch unerwartete oder überraschende Vorschläge werden geprüft. Unter Umständen können auch festgefahrene Denkmuster aufgebrochen werden.
- **Breite Partizipation:** Einbezug möglichst aller relevanten Anspruchsgruppen.
- **Dynamisches Prozessverständnis:** Jeder Mitwirkungsprozess hat eine gewisse Eigendynamik. Mit einer starren Planung werden oftmals Chancen verschenkt, die mit einem flexiblen und der Situation angepassten Vorgehen gezielt hätten aktiviert werden können. Eine situative Steuerung und Moderation des Prozesses ist daher angebracht, um auf Bedürfnisse oder Veränderungen reagieren zu können.

Bei diesem Prozess handelte es sich explizit nicht um einen politischen Entscheidungsprozess, d.h. es wurden keine hoheitlichen Entscheide gefällt. Es wurden jedoch Grundlagen erarbeitet, die im weiterführenden politischen Prozess aufgegriffen werden können. Das Projekt „Stanser Dorf(er)leben“ diente vor allem dazu,

- neue Ideen zu generieren und zu vernetzen,
- Potenziale zu entdecken und zu fördern,
- die Beteiligten und Betroffenen zu aktivieren und zu vernetzen sowie
- eine gemeinsame Entwicklungsrichtung zu initiieren („am selben Strick ziehen“).

3.3 Projektorganisation

Um das lokale und fachliche Wissen und die spezifischen Interessen und Bedürfnisse gezielt in die Erarbeitung von Zielen, Strategien und Massnahmen einzubinden, arbeitet das interdisziplinäre Projektteam der Hochschule Luzern eng mit Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Behörden und Verwaltung und den direkt Betroffenen zusammen. Dadurch wird auch eine möglichst breite Abstützung des Prozesses und der Ergebnisse bei den privaten und öffentlichen Akteuren von Beginn weg sichergestellt. Die unterschiedlichen Rollen sind dabei folgendermassen definiert:

- *Auftraggeberin: Gemeinde Stans, gemeinsam mit der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion*
Funktionen: Ressourcen (Grundlagen, Sitzungsräume, etc.), „Türen öffnen“ (örtliche Akteure einladen, Akteure „motivieren“), Kommunikation intern und extern, Kontrolle und Entgegennahme der Ergebnisse
- *Begleitgruppe: Strategisches Gremium und „Sparringpartner“ bestehend aus unterschiedlichen Schlüsselpersonen aus der Politik, Verwaltung und dem Dorfzentrum*
Funktionen: Definition der Anspruchsgruppen für den partizipativen Prozess, Vor- und Nachbesprechung der Workshops, Einbringen von lokalem und fachlichem Wissen, Diskussion und Reflexion von strategischen und inhaltlichen Fragen zum Prozess und den Ergebnissen, Schnittstelle zur Politik und weiteren Akteuren und Netzwerken, allenfalls auch zu Verbänden und Vereinen
- *Anspruchsgruppen: „inhaltliche Trägerschaft“ des Projekts*
Funktionen: Einbringen von unterschiedlichen Perspektiven und Ansichten, spezifischen Interessen und Bedürfnissen, breite Abstützung und Vernetzung, Partner für die Umsetzung von Massnahmen
- *Projektteam: Hochschule Luzern*
Funktionen: Prozesssteuerung, Erarbeitung von Grundlagen, Vorbereitung, Durchführung, Moderation und Auswertung der Workshops, Synthese und Fazit aus den Ergebnissen, Berichterstattung gegenüber den Projektbeteiligten (Protokolle, Umsetzungsplan und Schlussbericht)

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Analysen und Workshops, die im Rahmen des Projekts „Stanser Dorf(er)leben“ durchgeführt wurden, beschrieben.

5.1 Analyse

Der erste Schritt des Projekts bestand in der Analyse von bestehenden Grundlagen und Daten, eigenen Begehungen, Gesprächen und Befragungen, mittels denen versucht wurde, zu den verschiedenen Potenzialen und Herausforderungen im Stanser Dorfzentrum, einen Überblick zu verschaffen, auf denen die darauffolgenden Workshops mit den Akteuren aufgebaut werden konnten. Im Fokus der Analysen standen:

- a) relevante Faktoren, welche die Entwicklung des Dorfzentrums von innen und aussen massgeblich beeinflussen
- b) die heutige Nutzungsstruktur in den Erdgeschossen im Dorfzentrum
- c) die Strukturen, Funktion und Qualität der Aussenräume im Dorfzentrum

Eine erste grobe Analyse der Potenziale und Herausforderungen hat gezeigt, dass das Dorfzentrum von Stans nach wie vor eine grosse Vielfalt an gewerblichen Nutzungen, räumlichen Strukturen und sozialen und kulturellen Aktivitäten und dadurch auch ein reges Dorfleben aufweist. Einkaufen im Dorfzentrum ist mehr als nur tägliche Versorgung, sondern vor allem auch ein Erlebnis und Genuss. Das zeigt das überwiegende und vielfältige Angebot im Non-Food-Bereich, das es primär zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt, auch im Lebensmittel-Bereich durch spezielle, nicht alltägliche und regionale Produkte.

Auch aus räumlicher Sicht weist das Dorfzentrum sehr viele Qualitäten auf. Neben mehreren kleineren Plätzen und Nischen, die eine gewisse Zentralität oder Beliebtheit aufweisen, kommt dem Dorfplatz sicher die grösste Bedeutung zu. Nicht ohne Grund wird er auch gerne als „Wohnzimmer des Kantons Nidwalden“ (Karton Nr. 27 / Mai 13) bezeichnet. Dies liegt nicht nur an seinem pittoresken und identitätsstiftenden Erscheinungsbild, sondern auch an seinem öffentlichen Charakter. Dennoch bestehen einige Defizite oder ungenutzte Potenziale, die vor allem in der Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume liegen. Hier ist nicht nur die Gestaltung angesprochen, sondern auch die Parkierung und Verkehrsführung, sowohl für den motorisierten Verkehr als auch den Fuss- und Veloverkehr. Mit der Aufenthaltsqualität lässt sich auch die Sicherheit und die Wohn- und Erlebnisqualität des Dorfzentrums erhöhen.

Die Befunde der drei Analyseschritte werden in den folgenden Unterkapiteln weiter ausgeführt.

5.1.1 Einflussanalyse

Bei der Frage nach relevanten Einflussfaktoren für die Entwicklung des Dorfzentrums sind sowohl interne als auch externe Faktoren von Interesse. Als zentrale Triebkraft kann das anhaltend starke Siedlungswachstum, sowohl für Wohn- wie auch Gewerbezwecke, genannt werden. Mehr Wohnungen und Arbeitsplätze bedeuten nicht nur mehr Verkehr, sondern auch einen gesteigerten Bedarf an öffentlichen Infrastrukturen, Versorgungseinrichtungen, Kultur- und Freizeitangeboten. Auch der Nutzungsdruck auf die öffentlichen Räume, speziell im Dorfzentrum, steigt durch die Zunahme an Bewohnenden, Beschäftigten, Besucherinnen und Besuchern. Weiter führt das starke Wachstum zu einer Verknappung des Bodens und somit zu einer Verteuerung von Wohn- und Gewerbeflächen. Siedlungswachstum bedeutet aber auch mehr potenzielle Kaufkraft, auf die der Länderpark mit einem entsprechenden Ausbau reagiert hat. Mit Erfolg, wie sich gezeigt hat.

Als Konsequenz dieser verschiedenen Entwicklungen sieht sich das Gewerbe im Dorfzentrum vor allem mit den folgenden Herausforderungen konfrontiert: relativ hohe Mieten für Gewerbeflächen und fehlende Möglichkeiten zur Optimierung der Verkaufsflächen in Bezug auf die Rendite aufgrund der alten und zum Teil denkmalgeschützten Bausubstanz, abwandernde Kaufkraft, Beeinträchtigungen des Betriebs durch Veranstaltungen im Aussenraum.

Zudem wird das Dorfzentrum durch die erhöhte Verkehrsbelastung für Besucherinnen und Besucher zunehmend unattraktiv zum Verweilen und Flanieren. Dem Verkehr und seinen negativen Effekten steht aber offenbar ein ungenügendes Parkraumangebot im Zentrum gegenüber, welches die Erreichbarkeit und damit die Attraktivität für autoorientierte Kundinnen und Kunden einschränkt. Diese weichen vermehrt in Einkaufszentren wie den Länderpark aus, die ihnen nicht nur den gewünschten Komfort, sondern auch ein breites und vielfältiges Sortiment an Gütern und Dienstleistungen bieten.

Viele dieser Herausforderungen ergeben sich jedoch kaum (nur) von innen heraus. Sie werden durch externe Entwicklungen und Trends ausgelöst, unter denen zahlreiche ähnliche Zentren wie Stans zu kämpfen haben. Eine entscheidende Rolle spielt dabei der Strukturwandel im Detailhandel. Mit dem enormen Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen und der zunehmenden Motorisierung und Mobilität der Haushalte seit den 50er Jahren ist eine anhaltende Verschiebung der Kaufkraft vom Zentrum zum Bahnhof und in die Peripherie, verbunden mit einer Ausdehnung der Verkaufsflächen in Form von Einkaufszentren, festzustellen. Parallel dazu breiten sich Filialen von Ladenketten immer mehr aus. Traditionelle Fachgeschäfte verschwinden dabei zusehends, das Angebot wird insgesamt einseitiger. (Netzwerk Altstadt, 2008)

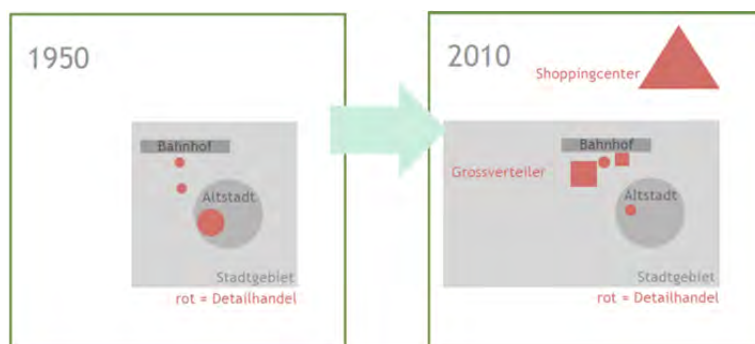


Abbildung 3: Strukturwandel in Detailhandel und räumliche Konsequenzen seit den 50er Jahren.
(Quelle: Netzwerk Altstadt, 2008)

Die starke Frankenaufwertung in den letzten Jahren ist für die kleineren Detailhandelsgeschäfte eine zusätzliche grosse Herausforderung. Die Währungsvorteile fördern Einkäufe von Konsumentinnen und Konsumenten aus der Schweiz in (internationalen) Internetshops oder im grenznahen Ausland. Eine erhöhte Mobilität und Erreichbarkeit, in Form von Verkehrsinfrastrukturen oder neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, bildet dazu eine wesentliche Voraussetzung. (Credit Suisse, 2012)

Aber auch gesellschaftliche Veränderungen tragen zu einer Schwächung der Zentren bei. Das klassische Familienmodell hat in den letzten Jahrzehnten einen starken Rückgang erfahren, sei es weil immer mehr Elternpaare doppelt verdienen oder Einelternhaushalte, Einpersonenhaushalte und doppelt verdienende Paarhaushalte zugenommen haben. Viele Haushalte sind daher heutzutage vermehrt darauf angewiesen, möglichst flexibel und effizient einkaufen zu können, wenn möglich in Kombination mit anderen Tätigkeiten wie Arbeit, Ausbildung, Freizeit.

Dem entsprechend folgt nur noch die Hälfte der Einkäufe dem traditionellen Muster Wohnen-Einkaufen. Um die Zahl der Wege zu minimieren, kombinieren viele Konsumenten den Einkauf mit anderen Tätigkeiten, wie Freizeitaktivitäten, Arbeit oder Ausbildung oder der Inanspruchnahme von Dienstleistungen wie z.B. Coiffeur, Reisebüro etc. wie der Mikrozensus 2010 des Bundes (BFS / ARE 2012) zum Verkehrsverhalten ergeben hat. Entsprechend ist auch die Attraktivität von Dorf- und Quartierläden oder Transitshops an Tankstellen oder Bahnhöfen gestiegen. Stand die Nähe resp. Erreichbarkeit zum Wohnort der Kundinnen und Kunden für den Detailhandel jahrzehntelang im Vordergrund, ist die Nähe zu Arbeitsplätzen, Ausbildungsstätten und Freizeitangeboten sehr zentral geworden. Aber auch Besuche von Verwandten und Freunden oder gastronomischen Angeboten werden oft mit dem Einkauf kombiniert. (Credit Suisse 2012)

Das Auto bleibt weiterhin mit Abstand das wichtigste Verkehrsmittel für den Einkauf. Wie verschiedene Erfahrungen zeigen, lässt sich das Mobilitätsverhalten der Kundinnen und Kunden kaum durch Massnahmen an bestehenden Standorten wie Parkgebühren oder verbesserte ÖV-Angebote beeinflussen, sondern primär durch die Standortwahl. Der stärkste Hebel für eine Förderung eines nachhaltigen Mobilitätsverhaltens dürfte langfristig im Einkaufsverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten liegen. Je stärker diese andere Tätigkeiten mit Einkaufen kombinieren, desto kürzer wird die Summe der Wegketten. Gerade die Kombination von Einkaufen und Arbeit/Ausbildung birgt ein grosses Potenzial, Einkaufsfahrten mit dem motorisierten Individualverkehr MIV zu vermeiden, insbesondere wenn der Arbeitsweg mit dem ÖV zurückgelegt wird. (Credit Suisse 2012)

Viele Kleinstädte, wie auch die Gemeinde Stans, haben in den letzten Jahrzehnten massive Verluste an klassischen mittelständischen Haushalten erfahren. Diesem Verlust steht jedoch im gleichen Zeitraum eine deutliche Zunahme an alternativen, modernen, mittelständischen bis gut situierten Haushalten¹ gegenüber. Diese Segmente legen bei ihrer Wohnstandortwahl viel Wert auf ein nachhaltiges und attraktives Dienstleistungs- und Einkaufsangebot, Freizeit-, Erholungs- und Kulturangebot, was für die lokale und regionale Ökonomie interessante neue Impulse und Perspektiven bedeuten kann. (Fahrländer Partner 2013) In vielen Kleinstädten in Europa ist zudem ein gewisser Gegentrend zur Globalisierung festzustellen, der mit einer Rückbesinnung auf lokale und regionale Qualitäten, Identitäten und Werte und eine nachhaltige Entwicklung verbunden ist. Ein Beispiel dafür ist die so genannte „cittàslow“ Bewegung, die um 2000 in Norditalien entstanden und inzwischen in zahlreichen europäischen Städten verbreitet ist. Dieser Gegentrend bedingt entsprechend ausgerichtete, neue Nachfragesegmente und umgekehrt. Insofern deckt sich dieser Gegentrend mit der oben festgestellten Trendwende in der Haushaltsstruktur von ähnlichen Kleinstädten wie Stans. (Mayer & Knox 2009)

5.1.2 Nutzungsanalyse

Über das Geoinformations-Portal des Kantons Nidwalden wurden die verschiedenen gewerblichen Nutzungen im Untersuchungs- und Bearbeitungssperimeter im Dorfzentrum Stans eruiert. Gemäss der deskriptiven Auswertung überwiegt der Detailhandel gegenüber den Dienstleistungen (z.B. Coiffeur, Reisebüro, Copy-Shop) im Zentrum eindeutig. Demnach kommt dem Zentrum eine klare Güterversorgungsfunktion zu. Eine nähere Betrachtung des Detailhandels zeigt, dass vor allem Geschäfte mit Gütern des aperiodischen Bedarfs (Non-Food-Artikel) gegenüber den Lebensmittelgeschäften dominieren. Das lässt sich damit erklären, dass beim Einkauf von Gütern des aperiodischen Bedarfs vor allem auch das Gesamtangebot und Gesamterlebnis zählen, während beim täglichen Lebensmitteleinkauf oft die Effizienz eine zentrale Rolle spielt, d.h. möglichst viele Artikel mit möglichst wenig Zeit und Weg.

¹ Gemäss der Terminologie bzw. den Nachfragesegmenten von Fahrländer Partner: aufgeschlossene Mitte, etablierte Alternative, bildungsorientierte Oberschicht und urbane Avantgarde

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 14/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Die Non-Food-Geschäfte wiederum weisen einen relativ vielfältigen Branchenmix und eine geringe Filialisierung auf. Besonders stark vertreten sind Kleider- und Schuhgeschäfte und „sonstige Geschäfte“ mit Gütern des aperiodischen Kleinbedarfs wie Papierwaren, Bastel- und Nähartikel, Spielzeuge, Bücher, Blumen, Haushaltswaren und Geschenke. Gerade bei diesen Gütern kommt der Auswahl und/oder dem Erlebnis beim Einkauf eine besonders grosse Bedeutung zu. Ebenfalls gut vertreten sind Drogerien, Apotheken und Optiker, die in der Abbildung 4 unter dem Begriff „Gesundheit“ zusammengefasst sind.

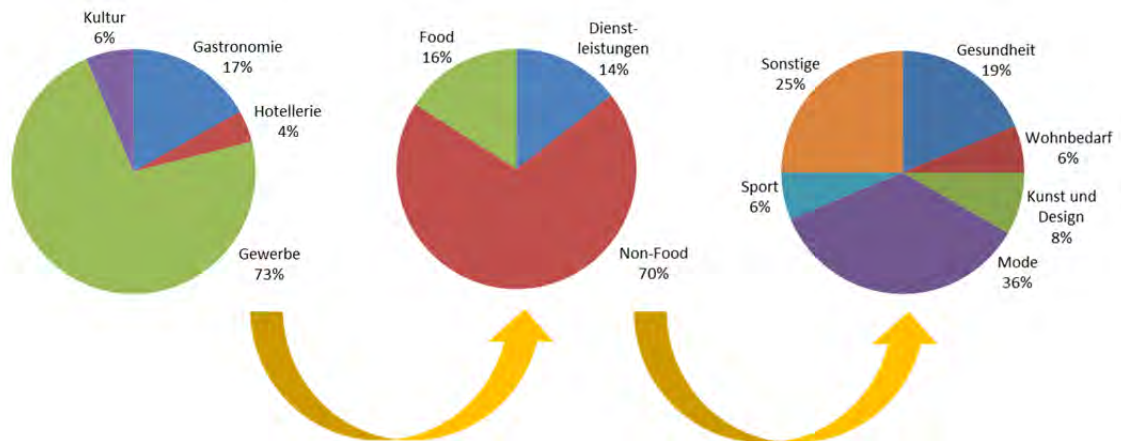


Abbildung 4 Nutzungsstruktur (Kultur, Gastronomie, Hotellerie, Gewerbe) im Untersuchungs- und Bearbeitungsperimeter im Zentrum von Stans. (Quelle: GIS Daten AG Obwalden und Nidwalden)

Gemäss der jährlich erscheinenden Studie zum Schweizer Detailhandel (Retail Outlook) der Credit Suisse (2012) wird die Attraktivität von Innenstädten vor allem durch die folgenden Kriterien bestimmt:

- Angebot: Detailhandel, Dienstleistung, Gastro, Kultur (Anzahl Betriebe und Beschäftigte)
- Branchenmix: Konzentration von Branchen (Anzahl Betriebe und Beschäftigte)
- Vielfalt: Filialisierungsgrad und Beschäftigungskonzentration
- Fussgängerfreundlichkeit: Fussgängerzonen und kurze Wege
- Erreichbarkeit: Angebot und Nähe von Parkierungen und ÖV-Haltestellen zu den Geschäften (räumlich) sowie Ladenöffnungszeiten (zeitlich)

Bis auf die geringe Fussgängerfreundlichkeit und die begrenzten Ladenöffnungszeiten kann dem Dorfzentrum von Stans demnach eine sehr hohe Attraktivität beigemessen werden.

5.1.3 Raumanalyse

Ergänzend zur Nutzungsstruktur wurden die öffentlich nutzbaren Räume im Stanser Dorfzentrum innerhalb des definierten Projektperimeters im Rahmen einer Begehung vor Ort auf folgende Aspekte hin untersucht:

- Struktur: Hierarchie, Morphologie und Gestaltung
- Funktionen: Kultur, Freizeit, Versorgung, Dienstleistung, Erschliessung, Parkierung
- Aufenthaltsqualität: Atmosphäre und Aneignung

Ausgehend von einem ersten Augenschein wurde der Projektperimeter in die folgenden drei Bereiche eingeteilt, die sich deutlich voneinander unterscheiden und im Zuge der Analyse noch weiter verfeinert wurden:

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 15/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

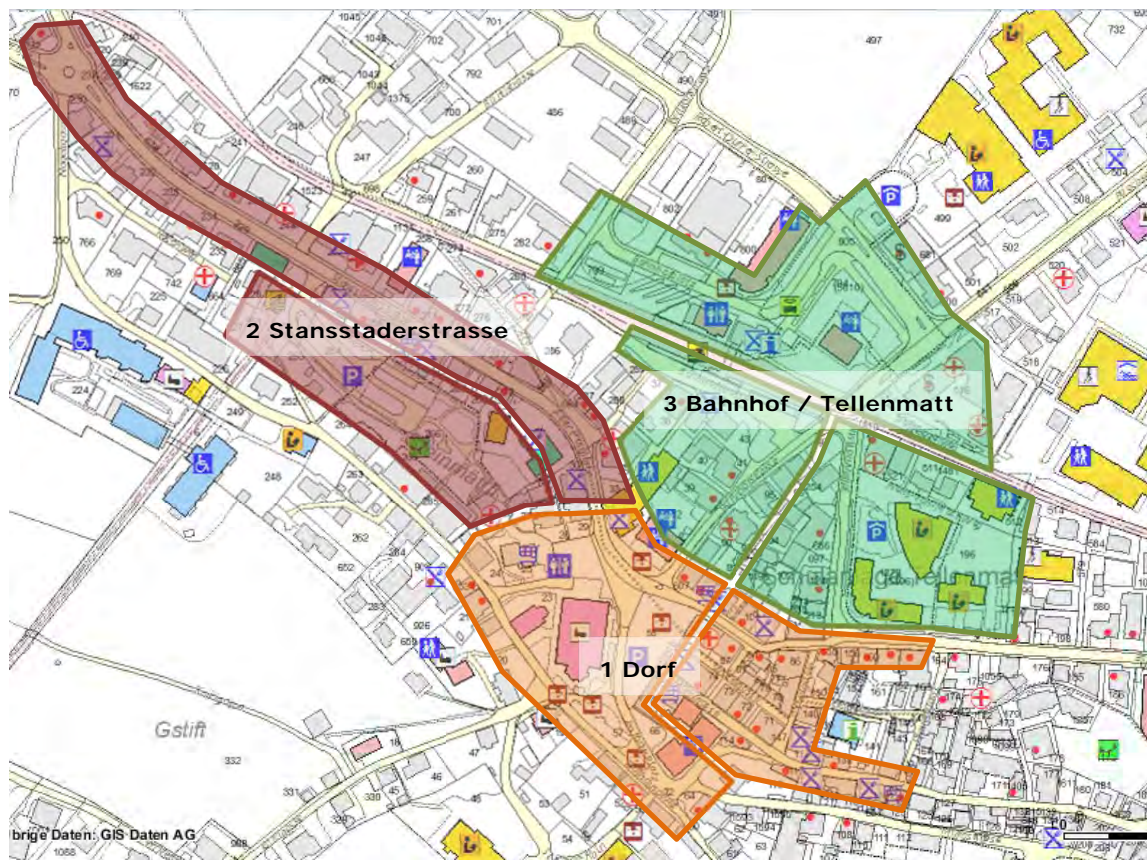


Abbildung 5 Untersuchungsgebiete I

Dorf

Das "Dorf" umfasst nicht nur den grosszügigen Platz zwischen der Kirche und den repräsentativen Bürgerhäusern, sondern auch die angrenzenden verwinkelten Gässchen. Während sich auf dem eigentlichen Dorfplatz die Öffentlichkeit präsentiert und sich die verschiedenen Nutzungen zum Teil räumlich und zeitlich konkurrenzieren, dient der Dorfkern auch dem Wohnen und Gewerbe und weist teilweise sehr private Züge auf. Eine geeignete Mischung und Struktur von öffentlichen und privaten Nutzungen und Räumen ist für ein attraktives und belebtes Dorfzentrum wichtig. Die Aufenthaltsqualität im Dorf ist für öffentliche Nutzungen wie auch Wohnen und Gewerbe sehr hoch.



Stansstadterstrasse

Neben dem fast schon städtischen Dorfplatz gleicht die Stansstadterstrasse einem typischen langgestreckten Zentrum eines Strassendorfs, wo der Autoverkehr dominiert und das Gewerbe sich diesem angepasst hat: Da hier das zu Fuss gehen wenig attraktiv ist, benötigen die Läden genügend Parkplätze. Diese finden sich vor allem im "Hinterhof", dem Steinmättli. Zwischen dem Parkplatz und dem historischen Kern liegt eine gut besuchte Parkanlage.



Luzern, 5. Juli 2013

Seite 16/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

**Bahnhof /
Tellenmatt**

Hier entwickelt sich das moderne Zentrum: Der Bahnhof ist Verkehrsdrehscheibe und Dienstleistungszentrum. Der daneben gelegene Coop-Supermarkt belebt das Dorfzentrum mehr, als dass er es konkurrenziert, da er auch eine gewisse Kundenfrequenz ins Zentrum bringt. Als Verbindungsglied zwischen Bahnhof und Dorfplatz kommen vor allem dem Gebiet "Tellenmatt" (mit den Schulanlagen) und den dazwischen liegenden, etwas vernachlässigten Gassen, eine grosse Bedeutung für die zukünftige Entwicklung zu.



Diese drei Hauptbereiche lassen sich von ihrer Struktur, Qualität und Funktion her nochmals in Teilgebiete unterteilen, die im Folgenden näher beschrieben sind.

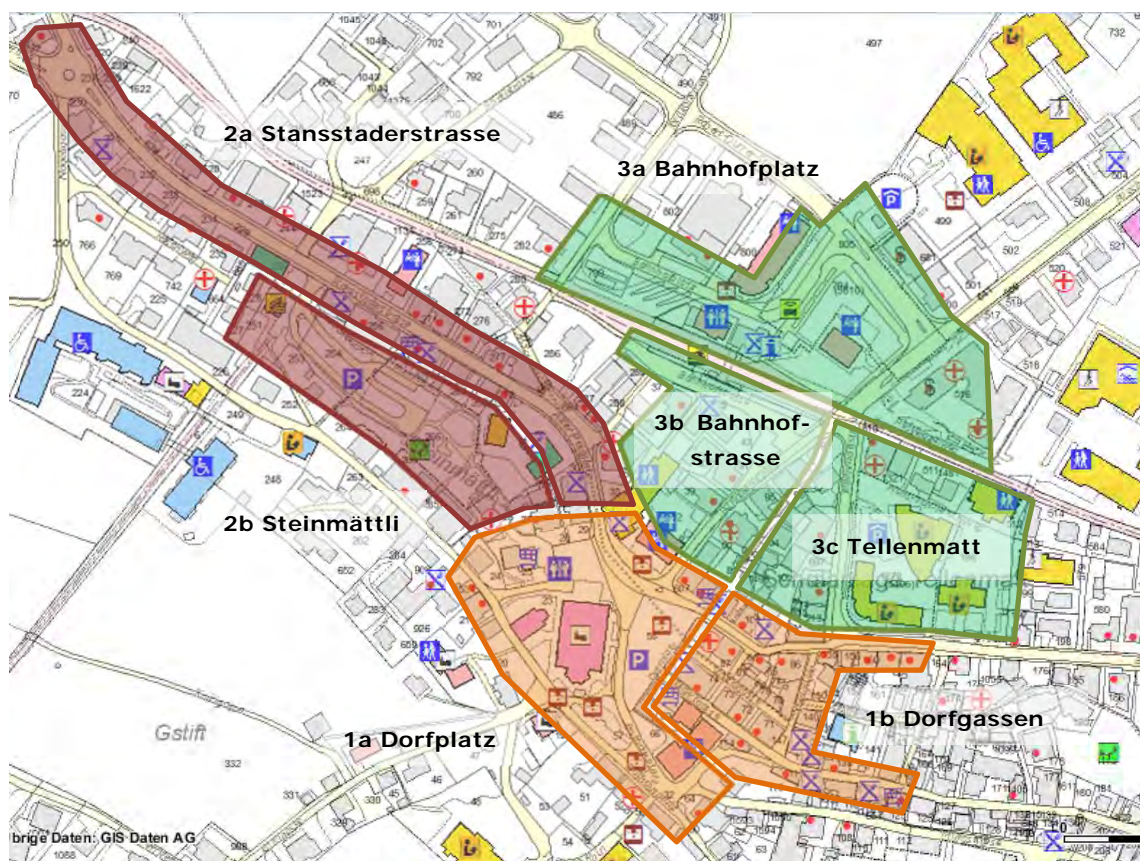


Abbildung 6 Untersuchungsgebiete II

1a Dorfplatz**Struktur**

Der Dorfplatz ist das grosszügige und repräsentative Zentrum von Stans. Nach dem Dorfbrand vor 300 Jahren wurde Stans gemäss einem spezifischen Plan wieder aufgebaut. Dabei erhielt der Dorfplatz eine städtische Prägung. Mit der Kirche in der Mitte und umrahmt von den repräsentativen Bürgerhäusern manifestiert der Platz die Macht des Standes Nidwalden.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 17/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Auf der Nordseite - dem unteren Teil des leicht geneigten Platzes - fliesst der Verkehr. Hier setzt der Bau der ehemaligen Kantonalbank (heute das Gebäude der Kantonsregierung) einen Kontrapunkt zur Kirche. Verschiedene kleine Grünanlagen, vor allem um die Kirche und das Winkelrieddenkmal, prägen den Charakter des Ortes. Der Platz steht unter Denkmalschutz.

Funktionen Der Platz dient einerseits als Treffpunkt mit verschiedenen publikumsintensiven Nutzungen (Läden, Restaurants, Verwaltung und Kirche), andererseits auch als Verkehrsknoten. Vor allem der untere Teil des Platzes ist ein zentraler Transitort. Die meisten Veranstaltungen im öffentlichen Raum finden auf dem Dorfplatz statt. Wenn der Platz nicht durch eine Veranstaltung belegt ist, dient er zusätzlich auch als Parkplatz. Darin lässt sich der Kompromiss zwischen der Forderung nach Parkierungsmöglichkeiten und dem Wunsch nach anderweitig nutzbaren öffentlichen Räumen ablesen.

Nicht zu vernachlässigen ist auch der repräsentative Charakter des Platzes. Er ist sorgfältig gestaltet und dient als wichtiges Identifikationsmerkmal für Stans, aber auch für den ganzen Kanton.

Aufenthalts-qualität Im unteren Teil bilden die zwei Strassenwirtschaften und die erhöhte Terrasse des "Engels" beliebte Orte zum Begegnen und Verweilen. Es fehlen jedoch Möglichkeiten, sich an einem attraktiven Ort im öffentlichen Raum, also ohne Konsumzwang, aufzuhalten.

Dies ist nur im oberen, ruhigeren Teil des Platzes um die Kirche und um das Winkelrieddenkmal möglich, bei den aussichtsreichen und beschatteten Sitzplätzen unter den Bäumen. Dieser Teil erhält dadurch eher einen Parkcharakter als den Charakter eines Stadtplatzes.



1b Dorfgassen

Struktur Das nach dem Dorfbrand von 1713 neu aufgebaute Dorf ist nach einem rechtwinkligen, geometrischen Muster angelegt. Die Anlehnung an den Hangfuss des Stanserhorns im Süden lässt jedoch die Strassen abknicken und bringt so eine abwechslungsreiche Strukturierung ein. Auch dieser Bereich ist – wie der Dorfplatz – kleinstädtisch geprägt. Besonders auffällig sind die Lücken und Durchgänge zwischen den Häusern, welche abwechslungsreiche Durchblicke ermöglichen und die zahlreichen Dachgauben, welche die Dachlandschaft prägen.

Funktionen Dieser Bereich diente früher weniger der Repräsentation als vielmehr dem Wohnen, dem Handel und Gewerbe. Neben einzelnen Gewerbebetrieben und kantonalen Verwaltungsstellen dominiert hier heute das Wohnen. Etliche Ladenlokale werden anderweitig genutzt. Es fehlt die Publikumsfrequenz. Auch auf der Engelberger Strasse sind Spuren des Strukturwandels (z.B. vom Ladengeschäft zum Treuhandbüro) zu erkennen.



Luzern, 5. Juli 2013

Seite 18/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Aufenthalts-qualität Die Engelbergerstrasse wird vom Strassenverkehr dominiert und ist mit ihren schmalen Trottoirs nicht attraktiv für Fussgängerinnen und Fussgänger.

Die übrigen Gassen sind hingegen sehr ansprechend und von ihrer kleinteiligen baulichen Struktur und Nutzung geprägt. Die Wohnnutzungen schotten sich nicht ab, sondern prägen auch den öffentlichen Raum, sei dies durch die architektonische Gestaltung der Gebäude, sei dies durch zahlreiche liebevoll gestaltete private Vorzonen. Dass die Querverbindungen zwischen den Gassen teilweise durch Parkplätze blockiert sind, wirkt abweisend und erschwert die Öffnung des Gebiets.



2a Stansstaderstrasse

Struktur Die Stansstaderstrasse ändert ihr Gesicht zwischen Dorfplatz und Karlikreisel: Der Postplatz mit seinen historischen Gebäuden, wie dem "Höfli" bildet fast schon ein kleines Unterzentrum neben dem Dorfplatz. Die westlich daran anschliessende Engstelle markiert den Übergang zum Strassendorf. Im weiteren Verlauf weisen die grösstenteils im Erdgeschoss gewerblich genutzten Gebäude grössere Vorplätze auf. Die Bebauung wird immer lockerer, bis sie beim Karlikreisel ins offene Landwirtschaftsland ausläuft. Hier stellt auch der Bahnübergang eine deutliche Zäsur dar.

Funktionen Hier haben zahlreiche Detailhandelsgeschäfte, Dienstleistungen und Handwerksbetriebe, aber auch Restaurants und Hotels sowie zwei Kulturlokale ihren Standort. Ausserdem befindet sich hier die Gemeindeverwaltung. Die Strasse selbst ist eine wichtige Achse, vor allem für die Erschliessung des Dorfzentrums. Zwischen dem Dorfplatz und dem Karlikreisel gilt Tempo 30.

Aufenthalts-qualität Der Bereich ist auf den motorisierten Kundenverkehr ausgerichtet. Die Strasse ist schmal, die Trottoirs ebenfalls. An der Engstelle westlich des alten Postplatzes sind die Trottoirs nur noch als markierte Streifen auf Strasse-Niveau vorhanden. Die meisten Vorplätze der Gebäude laden nicht zum Flanieren und Verweilen ein: Oft sind sie durch Parkplätze belegt oder aufgrund der Gestaltung nicht als Begegnungs- und Aufenthaltsort geeignet.



2b Steinmättli

Struktur Das Gebiet besteht aus der kleinen Parkanlage, die an das "Höfli"-Ensemble anschliesst und dem Parkplatz der Stanserhorn-Bahn. Es bildet eine "Innenhof"-Situation zwischen Stansstaderstrasse und Nägeligasse.

Funktionen Das Gebiet dient sowohl den Einheimischen als auch auswärtigen Gästen zur Erholung im Zentrum.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 19/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

Aufenthalts-qualität Die Parkanlage beeinflusst die Aufenthalts- und Lebensqualität im Zentrum ganz wesentlich. Sie wird von verschiedenen Nutzer/innen-Gruppen frequentiert. Das angrenzende Gartenrestaurant des "Höfli" trägt zusätzlich zur Belebung bei. Die enge Anbindung an den Dorfplatz ist wichtig.

3a Bahnhofplatz

Struktur Am Bahnhofplatz wird Stans zum modernen Regionalzentrum. Der Bahnhof, der Busbahnhof und die modernen Verwaltungsgebäude prägen den Platz. Er sollte eigentlich zusammen mit dem Coop-Supercenter an der Buochserstrasse funktionieren. Die beiden Bereiche bleiben aber – nicht zuletzt durch das von der kantonalen Baudirektion belegte Breitenhaus – getrennt.

Funktionen Der Platz ist Verkehrsdrehscheibe und Dienstleistungszentrum. Er wird zudem durch die verschiedenen angrenzenden Schulanlagen geprägt.

Aufenthalts-qualität Bis auf die Gartenwirtschaft weist der Bahnhofplatz wenig Aufenthaltsqualität auf. Dies betont seine Funktion als Transitort. Der angrenzende kleine Park der kantonalen Baudirektion wirkt etwas geschlossen. Das Coop-Supercenter schottet sich gegen aussen ab. Dadurch funktioniert auch der Innenhof eher schlecht als Recht: Ein solcher Ort lebt von der Öffentlichkeit, die durch die introvertierte Haltung des Gebäudes verhindert wird.

3b Bahnhofstrasse

Struktur Zwischen Bahnhof und Dorfplatz existieren neben der Bahnhofstrasse mehrere kleinere Verbindungsgassen. Eine direkte und offensichtliche Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr fehlt.

Funktionen Die überbauten Bereiche sind hier vor allem durch die Hinterhof-Situationen geprägt. Sie werden nicht als (potenziell) belebte Achsen wahrgenommen.

Aufenthalts-qualität Der südlich ans Bahnperon angrenzende Bereich ist ohne grosse Gestaltung belebt. An der Bahnhofstrasse besteht eine kleine Anlage, die jedoch wenig in den Gesamtzusammenhang eingebunden ist und etwas ein Nischendasein fristet. Die Verbindungsgassen zum Zentrum, die für den Fuss- und Veloverkehr eigentlich prädestiniert wären, wirken nicht sehr einladend. Hier überwindet man quasi nur einen Zwischenbereich.



3c Tellenmatt

Struktur Den östlichen Abschluss des Dorfzentrums bildet das Schulzentrum Tellenmatt. Die offen gestaltete Anlage bietet wertvolle öffentliche Räume.

Funktionen Schul- und Kulturzentrum mit Parkhaus, aber auch Strassenknoten nach Engelberg und Buochs sowie zum Dorfplatz. Dies schneidet die Tellenmatt etwas vom übrigen Zentrum ab.

Aufenthalts-qualität Die Allee entlang der Strasse sowie die sorgfältig und offen gestalteten Freiräume bieten eine hohe Begegnungs- und Aufenthaltsqualität.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 20/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

5.2 Workshops

Basierend auf den Analysen zu den ökonomischen, funktionalen und räumlichen Strukturen sowie Potenzialen im Dorfzentrum sollten Zielsetzungen, Handlungsfelder und konkrete Massnahmen bestimmt werden, um die künftige Entwicklung von innen heraus in die gewünschte Richtung zu lenken. Um einen von allen Interessengruppen akzeptierten und breit abgestützten Konsens zu erarbeiten, wurden in einem partizipativen Prozess mit rund 30 Vertreter/innen aus der Verwaltung, der Politik, dem Gewerbe und der Zivilgesellschaft drei Workshops durchgeführt, die inhaltlich aufeinander aufbauen und folgenden Arbeitsschritten gewidmet waren:

Workshop 1: IST - Identifikation von Stärken, Schwächen und Potenzialen des Dorfzentrums

Workshop 2: SOLL - Definition von wünschbaren Entwicklungen, ausgehend vom IST-Zustand

Workshop 3: WIE - Ableitung von Massnahmen zur Zielerreichung

In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Ergebnisse der Workshops kurz aufgezeigt. Detaillierte Informationen sind in den jeweiligen Protokollen festgehalten, die bei den Auftraggeberinnen auf Anfrage eingesehen werden können.

Workshop 1 (05.09.2012) - IST

Beim ersten Workshop zu den Stärken, Schwächen und Potenzialen des Dorfzentrums standen die folgenden Fragen im Vordergrund, die in vier Gruppen bearbeitet wurden:

Welcher einzigartige Nutzungsmix und welche Nischen bieten sich an bzw. sind typisch Stans?

Was finden wir gut oder schlecht an unserem Zentrum? Warum?

Wie sieht das Zentrum unserer Träume bzw. Zukunft aus? Was braucht es dazu?

Die gesammelten Einschätzungen der Gruppen zu diesen Fragen wurden von dem in Stans wohnhaften, professionellen Comiczeichner Diego Balli (www.diegoballi.ch) gleich vor Ort in Illustrationen dargestellt. Hier eine kleine Auswahl der Bilder:



Aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden war zu erkennen, dass dem Stanser Dorfzentrum eine breite, gemischte Auswahl an Stärken zugeschrieben wird. Des Weiteren liegt scheinbar ein ausgeprägtes Bewusstsein für die vergleichsweise hohe Qualität des Dorfzentrums gegenüber anderen Schweizer Kleinstädten vor. Die Aufrechterhaltung bzw. Steigerung dieser hohen Qualität stellt jedoch auch eine zentrale Herausforderung dar. Auffallend an den Rückmeldungen der Teilnehmenden war, dass die als Schwächen erkannten Charakteristika des Stanser Dorfplatzes Zentrums vielfältiger und konkreter waren als die positiven Charakteristika bzw. Stärken.

Diese Schwächen wurden weniger „hausgemachten“ Ursachen als vor allem grundlegenden gesellschaftlichen Phänomenen, wie veränderten Mobilitäts- und Konsumverhalten zugeschrieben. Zwischen einzelnen Stärken und Schwächen, die von den Teilnehmenden genannt wurden, traten zum Teil sogar direkte Widersprüche auf, wie z.B. zwischen der Erwartung einer optimalen Erreichbarkeit mit dem Auto und Parkplatzverfügbarkeit im Zentrum auf der einen Seite und der Belastung und damit einhergehenden Verringerung der Aufenthaltsqualität durch den zunehmenden Strassenverkehr auf der anderen Seite.

Workshop 2 (11.12.2012) - SOLL

Ausgehend von den gesammelten Stärken, Schwächen und Potenzialen vom ersten Workshop sollten im zweiten Workshop wünschbare Entwicklungen, resp. Zielsetzungen für das Dorfzentrum definiert werden. Die Diskussion in den Gruppen wurde dabei auf die drei verschiedenen, gleichzeitig aber auch komplementären Handlungsfelder fokussiert:

Handlungsfeld A (Liegenschaften und ihre Nutzungen)

Welcher einzigartige Nutzungsmix und welche Nischen bieten sich an bzw. sind typisch Stans?

Wie gelingt die Verknüpfung und Koordination von Einkauf, Gastronomie, Kultur und Tourismus zum einzigartigen Erlebnis?

Wie kann das Dorfzentrum durch Zusammenarbeit gestärkt werden, nicht nur punkto Einkauf, Gastronomie, Kultur und Tourismus, sondern auch in seiner Wohn- und Lebensqualität?

Handlungsfeld B (Öffentlicher Raum und ihre Aneignung und Belebung)

Welche gestalterischen Massnahmen (temporär/dauerhaft) sind im öffentlichen Raum erforderlich, um die Attraktivität des Dorfzentrums zu erhöhen?

Wo braucht es welche Optimierungen (räumlich/zeitlich) der Aktivitäten im öffentlichen Raum?

Wie können Konflikte durch die Nutzung der öffentlichen Räume vermieden/ verringert werden?

Handlungsfeld C (Verkehr und Mobilität)

Wie kann das unnötige Verkehrsaufkommen (Transit und Ziel-/Quellverkehr) im Zentrum reduziert werden?

Wie kann die Zugänglichkeit und Attraktivität des Dorfzentrums für alle Verkehrsteilnehmer/innen verbessert werden?

Wie kann die Parkierung (Auto, Velo) für alle Beteiligten optimiert werden?

Nicht nur über alle drei Handlungsfelder hinweg betrachtet, auch innerhalb der einzelnen Handlungsfelder waren die vorgeschlagenen Zielsetzungen der Teilnehmenden sehr breit gestreut und unterschiedlich konkret. Sie reichten von der Vernetzung der Akteure aus Gewerbe, Freizeit und Kultur über eine gemeinsame Plattform und der Weiterentwicklung und Übertragung neuer Nutzungsmodelle, wie sie im Dorfplatz 9 oder der Schmitte bereits erfolgreich umgesetzt sind, über die Verbesserung der Qualität und Verfügbarkeit öffentlich zugänglicher Räume, die Optimierung der Passantenströme und die Vermeidung des Transitverkehrs bis zur Aufhebung der Zerschneidung durch die Zentralbahn, insbesondere der Barriere.

Eine grundsätzliche Einigkeit schien jedoch darüber zu bestehen, dass die Vielfalt der Angebote insgesamt zu erhalten und zu fördern sei. Dies kann nur bei einer integralen Betrachtung des Gesamtangebots und nur in einer gemeinsamen Aktion der verschiedenen Akteure aus Gewerbe, Freizeit und Kultur erreicht werden.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 22/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

In einer zweiten Arbeitsrunde im Workshop 2 wurde nach den zentralen Akteuren und ihren Rollen und Kompetenzen bei der Belebung des Dorfzentrums gefragt. Weiter sollten sich die Teilnehmenden überlegen, welche Themen sinnvollerweise über öffentliche und private Kooperationen sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Dorfzentrums anzugehen sind. Neben den privaten Liegenschaftsbesitzenden und -nutzenden wurden auch der Kanton Nidwalden und die Gemeinde Stans als zentrale Akteure genannt. Mit ihren Regelwerken, Planungen und Verfahren legen sie nicht nur die wesentlichen Spielräume und Spielregeln für die privaten Akteure fest, als öffentliche Grundeigentümer kommt ihnen selber eine Schlüsselrolle und Vorbildrolle bei der räumlichen Entwicklung des Dorfzentrums zu.

Workshop 3 (21.02.2013) - WIE

Basierend auf den Ergebnissen der ersten beiden Workshops hat das Projektteam der Hochschule Luzern gemeinsam mit der Begleitgruppe eine erste Version eines Umsetzungsplanes mit anfänglich gegen dreissig Massnahmen erarbeitet (siehe Kap. 5.3). Ziel des dritten Workshops war es, diese Massnahmen in einem ersten Schritt zu präzisieren und gegebenenfalls zu ergänzen, sowie in einem zweiten Schritt zu priorisieren. Hierbei wurden die Massnahmen nach dem jeweiligen Handlungsspielraum, d.h. den Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten aller beteiligten Akteure sowie dem Handlungsbedarf, d.h. die Wichtigkeit und Dringlichkeit der einzelnen Massnahme eingestuft und in einer 4-Felder Matrix dargestellt.

Die folgende Abbildung zeigt die im Plenum gemeinsam erarbeitete Gesamtmatrix zur Priorisierung der Massnahmen:



Als grundsätzliche Erkenntnis bei der Diskussion der Massnahmen ist Folgendes festzuhalten:

- In allen drei Themenbereichen (A, B, C) werden Massnahmen mit einem hohen Handlungsbedarf erkannt. Keiner der drei Themenbereiche dominiert die Massnahmenmatrix.
- Bis auf ein paar wenige Ausnahmen (Überdachung Dorfplatz, zusätzliche Veranstaltungen am Sonntag) wird allen Massnahmen im Umsetzungsplan eine gewisse Bedeutung für die Aufwertung des Stanser Dorfzentrums beigemessen, jedoch mit unterschiedlichen Prioritäten.
- Eine relevante Verbesserung der aktuellen Situation im Dorfzentrum kann bereits durch die Weiterentwicklung und Optimierung bestehender Angebote und Strukturen sowie eine bessere Information/Sensibilisierung der Anwohnerinnen und Anwohner sowie Nutzenden realisiert werden.
- Kurzfristig umsetzbare Massnahmen sind sowohl für eine positive Innen- als auch Aussenwirkung von grosser Bedeutung.

Massnahmen entfalten erst dann ihre Wirkung, wenn sie auch tatsächlich umgesetzt werden. Aus diesem Grund wurde mehrfach im Workshop angeregt, eine Art Plattform von privaten und öffentlichen Akteuren zu schaffen, welche die Weiterentwicklung und Umsetzung der Massnahmen selber an die Hand nimmt oder koordiniert. Mit der Plattform würde auch der angesessene partizipative Prozess in langfristig angelegte kooperative Strukturen übergehen und die Mitverantwortung aller Akteure für ein lebendiges Dorfzentrum betont.

5.3 Umsetzungsplan

Die am zweiten und dritten Workshop erarbeiteten Zielsetzungen und Massnahmen wurden in einen Umsetzungsplan überführt, der als Ausgangslage zur weiteren Ergänzung, Konkretisierung und Umsetzung von künftigen Aktivitäten zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung eines lebendigen Dorfzentrums dienen soll. Der Umsetzungsplan unterscheidet dabei im Wesentlichen drei Handlungsfelder:

A Liegenschaften und Nutzungen

- a) Das vielfältige und attraktive Grundangebot wird aufrechterhalten und weiter entwickelt.
- b) Die Spezialitäten und Stärken des Dorfzentrums sowie Synergien zwischen Gewerbe, Kultur und Tourismus werden gezielt genutzt.
- c) Die Wohnfunktion des Zentrums wird gestärkt, speziell auch für Familien, und trägt somit zur Nutzungsvielfalt und Belebung des Zentrums bei.
- d) Das Dorfzentrum ist für sein spezielles Einkaufs-, Gastronomie-, Freizeit- und Kulturangebot über den Kanton hinaus bekannt und beliebt.

B Öffentliche Räume und Nutzungen

- e) Es wird eine ausgewogene Nutzung und Belebung des Dorfzentrums über die Woche, den Tag und die verschiedenen Räume angestrebt.
- f) Das Wegenetz für Fussgänger und Velofahrer zum und im Zentrum ist sicher und attraktiv.
- g) Das Zentrum bietet verschiedene und attraktive Möglichkeiten zum gemütlichen Verweilen und Begegnen ohne Konsumzwang.

C Verkehr und Mobilität

- h) Das Dorfzentrum ist für alle Verkehrsteilnehmer möglichst optimal erreichbar.
- i) Das Dorfzentrum wird vom motorisierten Verkehr insgesamt entlastet. Der Transitverkehr im Dorfzentrum wird reduziert.

Die aus den Handlungsfeldern und Zielsetzungen abgeleiteten Massnahmen wurden weiter nach ihrer Dringlichkeit und Machbarkeit priorisiert und von ursprünglich gegen dreissig auf zwanzig Massnahmen reduziert. Die Massnahmen weisen noch eine sehr unterschiedliche Flughöhe auf. Umso mehr drängt sich die Einrichtung einer gemeinsamen Austausch- und Arbeitsplattform auf, um die Massnahmen weiter zu ergänzen, konkretisieren und umzusetzen. Die hohe Relevanz einer solchen Plattform wurde von allen Beteiligten als wesentliche Voraussetzung für alle weiteren Massnahmen anerkannt.

übergeordnet	Bezüge	Ziele
Plattform Dorfzentrum	A2/5/6/7, B4, C3/8	a, b, d

Die Plattform wird von der Gemeinde und den massgebenden Interessengruppen und Akteuren aus Gewerbe, Kultur und Tourismus gemeinsam gestaltet und getragen. Sie trägt insgesamt zu einem ganzheitlichen und attraktiven „Erlebnis Dorfzentrum“ bei. Der Plattform kommt die wichtige Aufgabe zu, die definierten Massnahmen weiter zu konkretisieren und die involvierten Personen gezielt in die Umsetzung einzubeziehen. Weiter kümmert sich die Plattform um die Vermittlung und Koordination der verschiedenen Räume und Infrastrukturen, sowie der verschiedenen Aktivitäten und Akteure im Dorfzentrum. Der Umsetzungsplan bildet dabei ein zentrales, aber auch dynamisches Arbeitsinstrument.

Neben dieser übergeordneten und vordringlichen Massnahme wurde ein breites Spektrum an Massnahmen in den drei Handlungsfeldern definiert, die in der untenstehenden Tabelle zusammengefasst und in den einzelnen Massnahmenblättern im Umsetzungsplan weiter ausgeführt sind. Die Reihenfolge der Massnahmen ist nicht als Priorisierung zu verstehen. In der Spalte „Bezüge“ sind die verschiedenen Abhängigkeiten unter den Massnahmen und in der Spalte „Ziele“ der Beitrag der Massnahme zur Umsetzung der einzelnen Zielsetzungen aufgezeigt.

A Liegenschaften und Nutzungen	Bezüge	Ziele
A1 StartUp Förderung	A2	a, b, d
A2 Neue Nutzungsmodelle	A1/3/4/6	a, b, d
A3 Freigabe von Verwaltungsräumen im Zentrum	A1/2/6/7	a, c, e
A4 Einfachere Bewilligungsverfahren	A1/2/3/6/7, B2/3	c, e
A5 Gemeinsame Angebote und Aktivitäten	A1/2/6	a, b, d, e
A6 Publikumsnutzungen in Erdgeschoss	A2/3/4/7	a, b, d, e
A7 Erneuerung, Erweiterung und Umnutzung von Liegenschaften	A3/4/6/9	c
A8 Einbezug von Neuzuzüger/innen	A5	d

B Öffentliche Räume und Nutzungen	Bezüge	Ziele
B1 Vermittlung/Vermietung öffentlich zugänglicher/nutzbarer Räume	A3/6	e, g
B2 Nutzungsverteilung Dorfplatz	A4/6, B3	e, g
B3 Aufenthaltsqualität und Zugänglichkeit öffentlicher Räume	A4, C2/5	e, f, g
B4 Besucherlenkung	A5, B3, C2	d, e, f, g

C Verkehr und Mobilität	Bezüge	Ziele
C1 Aufhebung der Bahnbarrieren	C2	h
C2 Integrales Fuss- und Veloverkehrskonzept	B3/4	f, h
C3 Optimierung der Parkierung	C4/7	h
C4 Verkehrsleitsystem: Parkierung und Transit	C3	h
C5 Neue Umfahrungsvarianten	C4	i
C6 Hauslieferdienst Dorfläden	A5	a, d
C7 Ortsbus/Shuttlebus	C3	h, i
C8 Kombitickets	A5, B4, C7	i

5 Fazit und Ausblick

Kernstädte und Ortszentren waren immer schon verschiedenen Veränderungen unterworfen. Der strukturelle Wandel von Zentren ist daher keine neuzeitliche und generell negative Erscheinung. Der Wandel kann jedoch gewisse Wirkungen mit sich bringen, die nicht in die gewünschte Richtung der Akteure gehen und darum als negativ wahrgenommen werden, so zum Beispiel der festzustellende Verlust von Geschäften und Kundinnen und Kunden im Zentrum von Stans. Der Wandel und seine Konsequenzen haben aber auch sehr viel mit Werten und Identität zu tun. Der Umgang mit dem Wandel erfordert daher den zwingenden Einbezug der lokalen und regionalen Akteure und ihrer Wünsche, Absichten und Interessen, was mit dem vorliegenden Projekt erfolgt ist.

Bei dem Projekt ging es nicht primär darum, Defizite und Ursachen zu finden, sondern vor allem auch darum, Qualitäten und Potenziale zu identifizieren, die von innen heraus gestärkt werden können und sollen. Das Dorfzentrum von Stans muss sich zwar zunehmend gegen die Konkurrenz des Einkaufszentrums Länderpark, die Nähe der Stadt Luzern und den zunehmenden Internethandel behaupten, es kann aber auch einige Trümpfe vorweisen, denen sich die am Prozess beteiligten Akteure sehr bewusst waren:

- Das Stanser Dorfzentrum ist das kulturelle und verwaltungstechnische Zentrum des Kantons.
- Der denkmalgeschützte Dorfplatz und das gut erhaltene und sehenswerte historische Zentrum tragen viel zur Attraktivität von Stans bei.
- Der Dorfplatz wird als "Wohnzimmer des Kantons" bezeichnet (Kunz, 2013). Die Bevölkerung identifiziert sich mit dem Dorfplatz ("üse" Dorfplatz).
- Das Zentrum weist nach wie vor einen attraktiven Angebotsmix im Detailhandel, in der Gastronomie sowie bei den Dienstleistungen auf.
- Stans besitzt ein reichhaltiges kulturelles Leben.
- Die Bevölkerung beteiligt sich aktiv, es herrscht grundsätzlich eine "Mitmach-Kultur".

Beim eingeleiteten Entwicklungsprozess geht es also nicht darum, etwas komplett Neues zu finden. Vielmehr soll Bestehendes besser vernetzt und weiter entwickelt werden. Ausserdem braucht es eine noch stärkere Kultur der Zusammenarbeit, die zuerst in den Köpfen und danach sukzessive über gemeinsame Erfolge entstehen muss: Die verschiedenen Gruppierungen und die Gemeinde können das Dorfzentrum nur gemeinsam entwickeln. Zudem dürfen nicht Partikularinteressen den Prozess dominieren: Es braucht eine Sichtweise "für das Dorfzentrum". Dies wurde von den am Prozess beteiligten Akteuren klar erkannt. Die Herausforderung besteht nun vor allem darin, diesen gemeinsamen „Spirit“ aus dem Prozess auch auf weitere Kreise zu übertragen und in der Praxis in Form konkreter Massnahmen umzusetzen.

Diese Aufgabe der Umsetzung soll eine noch zu bildende "Plattform Dorfzentrum" wahrnehmen, bestehend aus einer Kerngruppe und einem erweiterten Netzwerk von Akteuren. Die Plattform wird von der Gemeinde initiiert und geleitet. Damit die Plattform möglichst breit abgestützt und akzeptiert ist, wird die Zusammensetzung idealerweise im Rahmen eines weiteren Workshops mit den bisher beteiligten Akteuren festgelegt. Auch die Rollen müssen dabei gemäss dem AKV-Prinzip (Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung) klar definiert werden. Beispielsweise muss klar sein, dass grössere Entscheide nur über den politischen Weg, also über Gemeinderat und Gemeindeversammlung gefällt werden können. Ein Organisationsmodell, das sich in den letzten Jahren bewährt hat und an dem sich die Ausgestaltung der Plattform orientieren könnte, ist das Netzwerk Kriens (www.netzwerk-kriens), die zentrale Plattform aller ortsmarketingrelevanter Akteure der Gemeinde Kriens.

Die im Rahmen des vorliegenden Projekts erarbeiteten Ziele und Massnahmen spiegeln die aktuellen Bedürfnisse der verschiedenen Interessengruppen wieder. Die Kerngruppe der "Plattform" wird diese Ziele und Massnahmen in einem ersten Schritt nach Zuständigkeiten sortieren und priorisieren müssen: Wo haben die Gemeinde und die verschiedenen Interessensgruppen genügend Kompetenzen und Spielräume, um die Massnahmen umzusetzen? Welche Massnahmen lassen sich einfach und kostengünstig umsetzen und erzielen gleichzeitig eine grosse Wirkung? etc. Anschliessend sind die Massnahmen bis zur Umsetzungsreife hin zu konkretisieren und zu entwickeln. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der "Plattform", d.h. der Kerngruppe, dem erweiterten Netzwerk von Akteuren und der Gemeindeverwaltung. Die "Plattform" und die Gemeinde können jedoch nicht alle Aufgaben alleine bewältigen, dazu sind sie auf weitere private und öffentliche Partner angewiesen. Anliegen, welche beispielsweise die Wirtschaftsförderung oder den Verkehr betreffen, werden über die Gemeinde bei den zuständigen kantonalen Stellen eingebracht.

Eine weitere zentrale Aufgabe, die der Plattform zukommt, liegt in der Vermittlung und Vernetzung von Akteuren, Ressourcen und Erfahrungen, in der Koordination gemeinsamer Aktivitäten und in der einheitlichen und transparenten Kommunikation gegen innen und aussen. Sie bildet damit die erste Ansprechstelle, den Dreh- und Angelpunkt für das Geschehen und Fortbestehen im Stanser Dorfzentrum.

Luzern, 5. Juli 2013

Seite 27/27

Stanser Dorf(er)leben – Schlussbericht

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literatur

Bundesamt für Statistik / Bundesamt für Raumentwicklung (2012). Mobilität in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010. Bern / Neuchâtel: ARE / BFS.

Credit Suisse (2013). Retail Outlook 2013. Fakten und Trends. Swiss Issues Branchen, Januar 2013.

Fahrländer Partner (2013). Umgebungsanalyse Gemeinde Stans.

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (2009). Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum.

Kunz, Gerold (2013). Der Schönste weit und breit. In: KARTON - Architektur im Alltag der Zentralschweiz, Nummer 27, Mai 12, S. 5.

Mayer, H. & Knox, P. (2009). Kleinstädte und Nachhaltigkeit. Konzepte für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben. Basel-Boston-Berlin: Birkhäuser.

Netzwerk Altstadt (2008). Der Strukturwandel in den kleineren und mittleren Städten der Schweiz.

6.2 Grundlagen

Baudirektion Kanton Nidwalden (2011). Agglomerationsprogramm vom 13. Dezember 2011.

Amt für Raumentwicklung Kanton Nidwalden (2009). Kantonaler Richtplan. Bericht.

Müller, Roman & Schuppisser (2004). Verkehrsstudie Bahnhofplatz Stans.

CSD / nüesch development (2003). Entwicklungsstudie Bahnhofsgelände Stans.

Gemeinderat Stans (2003). Stans! – Ein Siedungsleitbild für Stans.